Erscheint täglich früh 7 Uhr in der Expedition Marienstraße 13. Abonnementspreis vierteljährlich 20½ Ngr., durch die Post 22½ Ngr. Einzelne Nummern 1 Ngr. Auflage: 21,000 Exempl.

Für die Rückgabe eingesandter Manuscripte macht sich die Redaction nicht verbindlich.

Inseraten-Annahme auswärts: Haasenstein und Vogler in Hamburg, Berlin, Wien, Leipzig, Basel, Breslau, Frankfurt a. M. — Rud. Mosse in Berlin, Leipzig, Wien, Hamburg, Frankfurt a. M., München. — Daube & Co. in Frankfurt a. M. — Fr. Vogel in Chemnitz. — Havas, Laffite, Bullier & Co. in Paris.

Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Unterhaltung und Geschäftsverkehr.

Druck und Eigenthum der Herausgeber: Liepsch & Reichardt in Dresden. Verantwortl. Redacteur: Julius Reichardt.

Inseratenpreis (Nichtamtl. Theil) pro Zeile 1½ Ngr., (Amtl. Theil) pro Zeile 2 Ngr. Unter Rubrik: große Zeile 5 Ngr. Der Raum einer einspaltigen Petitzeile kostet 15 Pfg. Stellengesuche 2½ Ngr. Beilage 5 Ngr.

Eine Garantie für das nächsttägige Erscheinen der Inserate wird nicht gegeben.

Auswärtige Annoncen-Aufträge von uns unbekannten Firmen u. Personen inseriren wir nur gegen Pränumerando-Zahlung durch Briefmarken oder Posteinzahlung. 9 Silben kosten 1½ Ngr. Auswärtige können die Zahlung auch auf eine Dresdner Firma anweisen. Die Exp.

Nr. 240. Achtzehnter Jahrgang. Mitredacteur: Dr. Emil Bierey. Für das Feuilleton: Ludwig Hartmann. Dresden, Donnerstag, 28. August 1873.

Politisches.

Das strahlende Gestirn, das jetzt täglich aus einem wolkenlosen Himmel seine glühenden Strahlen auf die versengte Erde entsendet, gebietet der Politik fast überall ein Halt! Besonders die monarchische Restauration Frankreichs macht eine Pause, an der die Hartschädeligkeit des Grafen von Chambord ebenso die Schuld trägt, wie die Hitze. Es liegt ein fast absoluter Mangel an thatsächlich Geschehenem in Frankreich vor; mit einem Auszuge der Kritiken, die der Broglie'schen Rede seitens der französischen Journale zu Theil wird, verschonen wir die Leser. Höchstens erwähnen wir, daß die wichtigsten Staatsämter nach und nach in die Hände von Jesuiten und Jesuitenfreunden übergehen. Der Herzog von Decazes wird französischer Gesandte in London, der Graf von Chaudordes erhält einen andern wichtigen diplomatischen Posten. Frankreich wird die Früchte dieser Politik schon noch zur rechten Zeit zu verspeisen haben. Schon jetzt erniedrigt es sich, indem es zugiebt, daß der päpstliche Gesandte, Chigi, durch seine Städte reist, um Propaganda für Heinrich V. und den Papst zu machen. Monseigneur Chigi hält in den verschiedenen Jesuitencollegien Frankreichs Reden, in denen er offen den Krieg gegen Italien und das „ketzerische" Deutschland predigt. Es ist unerhört, was sich die Jesuiten herausnehmen, und höchst auffallend muß es genannt werden, daß Frankreich einem bei ihm beglaubigten Gesandten solche politische Brandreden gegen das Ausland gestattet. Die Antwort bleibt freilich nicht aus. In Rom spricht man bereits davon, daß, wenn nach Aufrichtung eines Throns in Paris ein französisches Bataillon die Alpen überstiege oder eine französische Flotte bei Civitavecchia landete, um die weltliche Herrschaft des Papstes wiederherzustellen, dann ein ungeheures Blutbad unter den Priestern von dem empörten römischen Volke angerichtet würde.

Die Carlisten haben jetzt so viele Schlappen erlitten, daß sie wenig Aussicht haben, von den fremden Staaten als kriegführende Macht anerkannt zu werden. Außer mehreren Niederlagen im Innern trifft sie der Umstand am härtesten, daß sie die Belagerung von Bilbao aufgeben mußten. Einmal im Besitze dieses Seehafens, konnten sie ihrer Kriegsführung die nöthige Basis und Zufuhr von Material verleihen. Ob die Schläge, die in jüngster Zeit auf sie niedergefallen sind, vernichtende waren oder ob die Carlisten nicht an andern Orten mit neuen Gräuelthaten auftauchen, läßt sich nicht erkennen.

Am Stephanstag trat in Pest eine Volksversammlung zur Erörterung der ungarischen Bankfrage zusammen. Das Mitglied der äußersten Linken, Herr Ernst Simonyi, benützte dieselbe, um mit einer Rede zu debutiren, welche einen wahren Sturm von Entrüstung in der deakistischen Presse hervorruft. Er zog die Person des Monarchen in einer Weise in die Debatte, daß sich das, allerdings unbegründete Gerücht verbreitete, es sei gegen ihn die Anklage wegen Majestätsbeleidigung erhoben worden. Das Hauptargument des Herrn Simonyi war, daß Se. Majestät seine deutschen Provinzen an das deutsche Reich abtreten müßte. Es wurde sogar ein Telegramm an Kossuth abgesendet, in welchem derselbe nicht nur als erster ungarischer Finanzminister, sondern auch als „Apostel und Hauptstütze der nationalen Unabhängigkeit" gefeiert wird.

Im Uebrigen klingt aus Deutschland, Oesterreich, der Schweiz, Frankreich und Italien nur die eine Klage: Die Hitze! Die Hitze!

Locales und Sächsisches.

— Ihre Majestäten der König und die Königin besuchten vorgestern das vom Feuer so hart heimgesuchte Tollewitz und nahmen die Brandstätten in Augenschein. Nach längerem Verweilen begaben sich Höchstdieselben zu Fuße nach Laubegast, von wo mittelst Schiffs nach Pillnitz übergesetzt wurde.

— Der Kronprinz und die Kronprinzessin von Sachsen statteten am 25. Vormittags in Wien dem Fürsten Karl von Rumänien einen längeren Besuch im „Hotel Munsch" ab. Nachmittags besuchte das kronprinzliche Paar die Ausstellung im Künstlerhause, besichtigte Vormittags die französische, englische und amerikanische Galerie, und nahm die Frau Kronprinzessin im englischen Kommissionshause (Pavillon des Prinzen von Wales) einen Thee ein.

— Behufs der Inspicirung und Beiwohnung des Brigade-Exerzierens der zweiten bei Bautzen cantonnirenden Infanterie-Brigade, hat sich gestern früh 6 Uhr Se. kgl. Hoheit der Prinz Georg nebst verschiedenen Offizieren des Generalstabes dahin begeben.

— Den Uebungen unserer Truppen wird auch ein Abgesandter des großen Generalstabes der italienischen Armee, Herr Major Mocenni, beiwohnen. Derselbe wohnt in Stadt Gotha (Schloßstraße) und wird sich längere Zeit hier aufhalten.

— Von Ende August bis gegen Mitte September, werden sich von Bautzen über Bischofswerda nach Stolpen zu große Manöver erstrecken, zu denen, so viel wir hören 4 Regimenter Infanterie mit der entsprechenden Artillerie und Cavalerie engagirt sind. Ein Punkt, von welchem aus man manche der Evolutionen bequem wird übersehen können, und der an sich die herrlichste Aussicht und den angenehmsten Aufenthalt bietet, ist der Butterberg bei Bischofswerda. Man findet dort im kühlen Walde nach bequemen Wegen, gute Restaurationen und einen ziemlich hohen Thurm, von welchem aus man sehr weit sehen kann.

— Das „Dr. J." bemängelt unsre gestrige Mittheilung und Erklärung, die im Landesculturrath der Finanzminister v. Friesen über die Guldenfrage abgegeben hat. Einiges solle der Herr Minister nicht, andres nicht so gesagt haben, wie wir es berichteten. Was eigentlich der Herr Minister erklärt hat, wird nicht gesagt; vielmehr wird das Publikum darauf vertröstet, daß es in einigen Tagen möglich sein wird, einen authentischen Bericht zu bieten. Schon? Nun, wir können warten. Daß das Publikum inzwischen an den Gulden fortwährend verliert und noch Nichts dafür spricht, daß bald das nöthige Kleingeld in den Reichsmünzstätten geprägt wird — nun, das ist Nebensache.

— Die „Leipz. Nachr." schreiben: „Wenn der einzige Zweck der Annahme-Verweigerung der Silbergulden an öffentlichen Kassen der gewesen ist, die Reichskassen vor Verlust zu bewahren, so scheint dieser Zweck damit keineswegs erreicht zu werden und das ganze feindliche Auftreten gegen die Gulden unmotivirt zu sein: denn es wird jetzt plötzlich ein Umstand bekannt, an den vorher Niemand gedacht hat, und der doch sehr nahe liegt. Die Franzosen machen sich nämlich den so gesunkenen Silberwerth zu Nutzen, kaufen die österreichischen Silbergulden zu dem billigen Cours von 94 bis 95 pCt. an, schmelzen sie ein, münzen sie, da sie gleiche Legirung wie die französischen 5 Francsstücke haben, zu letztgenannter Geldsorte um und zahlen dieselben als Kriegsschuld an die preuß. Kassen, die keinen Grund haben, die Annahme zu verweigern, da die Zahlung der 5 Milliarden ausdrücklich in französischem Gelde ausbedungen ist. Man sieht also deutlich, daß die Zurückweisung der österreichischen Silbergulden eigentlich eine nicht ihrem Zweck entsprechende Maßregel war und es ist dies umsomehr zu bedauern, als der Mangel an Silbermünze im Kleinverkehr täglich empfindlicher hervortritt. Ueberall klagt man über diesen Mangel und es zeugt von wenig Voraussicht, daß man die Circulation einer so bequemen Münze, wie der Silbergulden ist, hemmte, bevor man für ausreichenden Ersatz gesorgt hatte. Welche Calamitäten im Verkehr bei fortdauerndem Einziehen des Silbergeldes und Zurückweisen des Silberguldens entstehen werden, läßt sich schon jetzt voraussehen; wir werden bald die Zeit haben, wo wir Thaler, Acht- und Viergroschenstücke mit Agio beim Bankier kaufen müssen, und der Mittelstand hat den Schaden davon."

— Zwei neue Choleraerkrankungsfälle sind von vorgestern bis gestern Mittag zur Anmeldung gelangt. Ein Todes- oder Genesungsfall ward nicht gemeldet; es sind somit 6 Cholerakranke vorhanden, von denen 5 im Stadtkrankenhause und 1 in Privatpflege befindlich.

— Die Wiener Weltausstellung hat noch einem unserer Mitbürger die Verdienstmedaille eingetragen: dem Tapetenfabrikant Gustav Hitzscheld. Derselbe wurde für seine Seiden-, Velours-, Gold-Tapeten und Vorduren mit der gedachten Auszeichnung beehrt.

— **Einem Herrn Vogel von hier haben am Sonntage alle Haare zu Berge gestanden. Das ging so zu: Er hatte sich nämlich** in der Lößnitz im Schatten kühler Denkungsarten hinter einen Strauch gelegt. Da hörte er das Gespräch zweier junger Burschen: „Jetzt haben wir die beste Gelegenheit, uns etwas Geld zu verschaffen, komm', wir fallen ihn an", so meinte der Eine. Bürger Vogel dachte, es sollte an sein Portemonnaie gehen und sprang wie von der Tarantel gestochen auf, um sich gegen den eventuellen Angriff in Positur zu setzen. Die Angst des Elbflorentiners verflog jedoch baldigst; als er nach den beiden angeblichen Räubern sich umsah, waren sie verschwunden. Er spähte über eine Weinbergsmauer und sah da etwas Schreckliches: die beiden Burschen rissen einem Manne die Kleider vom Leibe und gaben dann mit Windeseile Fersengeld. Merkwürdigerweise hielt der Beraubte ganz ruhig still, was Herrn Vogel sehr Wunder nahm. Diese Bewunderung hielt aber nicht lange an, denn bei näherer Besichtigung stellte sich heraus, daß besagtes Mannsen eine — Vogelscheuche war. Angst, Haare zu Berge stehen war also ganz umsonst gewesen, und beruhigt legte der vergebens Erschreckte sein müdes Haupt zu neuer Ruhe nieder. So endigte die große Mord- und Raubgeschichte in der schönen Lößnitz.

— Eine hier in der Altstadt dienende Kellnerin verwahrte ihre Sparpfennige in ihrer auf dem Boden ihres Dienstherrn gelegenen Kammer und zwar dort in einer verschlossenen Lade. Sie hatte die Gewohnheit, das Geld hin und wieder zu zählen, und da die Thüre ihrer Kammer dabei nicht immer verschlossen worden sein mag, so scheint irgend ein Unbekannter, der dort vorbei gegangen, von dem Aufbewahrungsorte des Geldes Kenntniß genommen zu haben. Er hat sich solches zu Nutzen gemacht und sich das Geld in diesen Tagen mittelst Nachschlüssels aus der Lade herausgeholt. Auch die Bodenkammer, die verschlossen war, hat er mittelst Nachschlüssels geöffnet. Daß die Bestohlene darüber höchst betrübt ist, bedarf wohl keiner weiteren Vernehmung.

— Einem an der Elbe wohnhaften Privatmann ist vor einigen Abenden eine Fensterscheibe in seinem Logis mittelst einer Bleikugel eingeschossen worden, die jedenfalls mittelst eines sogenannten Katapultes geworfen worden war. Leider soll es noch nicht gelungen sein, den Thäter zu ermitteln, obgleich man genau zu wissen glaubt, aus welchem Nachbarhause der Wurf gethan worden ist.

— Wie wir hören, ist der Maurergeselle, der anfangs dieses Monats auf dem Hietzig'schen Neubau auf der Albrechtsgasse dadurch verunglückte, daß er aus der dritten Etage in das Parterre herabstürzte, in Folge der durch diesen Sturz erhaltenen Verletzungen in diesen Tagen im Stadtkrankenhause gestorben.

— Auf der Palmstraße hat man vor einigen Tagen einen Fahrstuhl von Korb ausgeführt, der in einer dortigen Hausflur unbeaufsichtigt gestanden hat. Wie es heißt, wäre nach der Zeit, wo der Diebstahl verübt worden, eine unbekannte Frau gesehen worden, die den Fahrstuhl über den Postplatz gefahren hat.

— Eine sog. Lade mit verschiedenen Wäschstücken und Maurer-Arbeitsmaterial ist nebst einem Sacke mit verschiedenen alten Lumpen in diesen Tagen in dem Gesträuche am böhmischen Bahnhofe herrenlos aufgefunden und an die Polizei abgeliefert worden.

— Als wunderbares Naturspiel wird jetzt im Victoria-Salon der russische Waldmensch Adrian und sein Söhnchen Fedor, beide aus dem Kastromaschen Walde, angestaunt. Es sei gleich hier hervorgehoben, daß sie nur wenige Tage hier sind — nur bis zum 1. September. — In der That, es ist eine eigene Erscheinung, dieser „Vater mit seinem Kind". Wir haben bereits vor einigen Wochen eine Art Beschreibung gegeben. Höchst interessant, wenn auch nicht schön, sieht der alte Adrian aus, das muß man ihm nachsagen, und niemals hat man einen solchen Kopf gesehen mit dem dichten, seidenweichen, braunen Haar, dessen üppige Fülle das ganze Gesicht mit Ausnahme der Lippen und Augen bedeckt, welch' letztere eigentlich gar nicht zu sehen, nur zu ahnen, nur durch ein plötzliches Blitzen in den Wald von Haaren zu bemerken sind. In russischer feiner Bauerntracht tritt Adrian auf. Der kleine Fedor ist ein ganz munteres Bürschchen, der zwar noch keine Zähne, aber schon einen prächtigen silberglänzenden Bart besitzt. Was gäbe für diesen mancher Laden-Adonis! Aber auch Wangen, Nase und Ohren sind mit Haaren bedeckt. Man denke übrigens ja nicht, daß der Eindruck ein unangenehmer sei. In beiden Erscheinungen liegt etwas so Gutmüthiges, fast Drolliges, daß selbst die sensibelste Dame nicht zurückschrecken wird. — Musikdirector Puffholdt concertirt vor und nach den Promenaden der Waldmenschen mit starkem Orchester.

— Die Scandalscenen in der Pleißengasse in Leipzig finden noch immer Nachhall — aber unangenehmen; am Montag Abend mußte Militair einschreiten und einen Haufen rüden Gesindels aus den Häusern 1 und 2 heraustreiben, was den unschädlich bewaffneten Polizisten mit ihren Spazierstöcken nicht gelang. Nicht nur Fenster und Läden haben die Tumultuanten eingeschlagen, sie haben auch ganz rüstig — gestohlen, geraubt. Der Rath hat mittelst großer Placate die Bewohnerschaft Leipzigs zur Ordnung aufgefordert und die Anwendung der Schärfe des Gesetzes androhen müssen. In sieben Häusern sind unter Toben und Brüllen, ehe das Militair einschreiten konnte, arge Verwüstungen und Zerstörungen vorgenommen worden und dabei einige Arrestaten befreit worden. Durch diesen schrecklichen Scandal klangen fortwährend Hochs auf Bebel und Lasalle! Die gestohlenen Gegenstände, Wäsche und dergl. wurden sogar an Dritte zum Kauf ausgeboten und ganz besonders hat sich ein Gürtlergeselle aus Görlitz durch Nichtswürdigkeit ausgezeichnet. Er hat auf dem Königsplatz einen aus der Pleißengasse geraubten Papagei zur Freude seiner viehischen Umgebung den Kopf abgerissen und das Thier schließlich mit den Füßen zertreten; auch hat der Wütherich ein gestohlenes Betttuch am Königsplatz frech zum Kaufe ausgeboten.

— In der Fabrik Alt-Schweizerthal in Burgstädt haben zwei Beamte, Herr Kramer und Seifert, im Auftrage des Ministeriums des Innern, die große silberne Preis-Medaille für 50jähriges treues Wirken erhalten.

— Beim Baden ertrank am 25. d. M. in Mittweida, Abends gegen ½8 Uhr, der am dortigen Technikum studirende 26 Jahr alte Karl Emil Eggert. Man nimmt an, daß ihn ein Schlagfluß im Wasser getroffen hat, und konnte man trotz aller Anstrengung erst spät seine Leiche finden und an's Land bringen.

— Der Blitz hat am 24. d. M. Nachmittags in Elsterberg gezündet und die Gehöfte der Gutsbesitzer Grimm und Müller in Asche gelegt. Beide haben nicht versichert und die sämmtliche Ernte wie den größten Theil des Mobiliars eingebüßt. Im Dorfe Voigtsberg bei Oelsnitz sind am 25. d. M. vier Wohnhäuser und eine Scheune niedergebrannt.

— **Elbhöhe in Dresden,** 27. August Mittags: 2° 15" oder 1 Met. 48 Cent. unter 0. — Budweis: 1' 4" unter 0. — Prag —' 4" unter 0. — Pardubitz: —' 9" unter 0. — Leitmeritz 1' 9" unter 0. — Melnick 1' 8½" unter 0.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich. Se. Maj. der Kaiser wird nach der Feier der Enthüllung des Siegesdenkmals in Berlin (am 2. September) zur Begrüßung des neuvermählten erbgroßherzoglichen Paares nach Weimar gehen, später bei Berlin und in den Provinzen Truppenübungen abnehmen und Ende September sich nach Baden-Baden begeben. Ueber den beabsichtigten Besuch am kaiserlichen Hofe in Wien, welcher voraussichtlich Anfang October von Baden-Baden aus erfolgt, ist Näheres noch nicht bestimmt.

Die Feier der Vermählung des Erbgroßherzogs von Sachsen-Weimar mit der Herzogin Pauline zu Sachsen hat in Friedrichshafen am 26. stattgefunden. Das junge Paar hat seine Hochzeitsreise nach Luzern angetreten.

Vom herzoglichen Hofe von Braunschweig ist für den Herzog Karl auf 8 Wochen Trauer angelegt worden.

Frankreich. Der Graf von Chambord bleibt dabei, daß er „ohne Bedingungen" auf den Thron seiner Väter zurückberufen sein will, er betont, daß er selbst nicht einmal sich berechtigt fühle, sich auf Bedingungen einzulassen; wolle man einen König machen, der gewissermaßen gewählter Beamter, eine Art erblicher Präsident der Republik sei, so möge man sich an Leute wenden, denen eine solche Stellung zusage; er sei als Inhaber des Erbrechtes dem Wahlrechte entgegengesetzt, und die Nationalversammlung habe mit Frankreich zwischen beiden Rechten sich zu entscheiden. Die Orleanisten suchen die Prinzipienfrage des Grafen von Chambord durch eine Combination zu umgehen, bis jetzt aber haben sie noch nichts erreicht.

Belgien. Eins der größten Waarenmagazine in Antwerpen ist am 26. d. Nachts vom Blitz getroffen und dadurch in Brand gesetzt worden. Das Magazin, welches mit Waaren angefüllt ist, steht in vollen Flammen und hat das Feuer bisher noch nicht bewältigt werden können.

Spanien. Bei einem Gefecht zwischen Carlisten und Republikanern ist der Flecken Tortella vollständig niedergebrannt, nur die Kirche, wo Letztere sich verschanzt hatten, blieb unversehrt. — Die Abtheilung von Miret ist von zwei Colonnen Regierungstruppen unter dem Commando des Obersten Tomasett bei San Guim de la Plana (unweit Cervera) angegriffen und völlig zersprengt worden.

In der Sitzung der Cortes ist Castelar mit 135 Stimmen Majorität zum Präsidenten gewählt worden. 73 Stimmen fielen auf Olave. Castelar erklärte bei Uebernahme des Amtes: „Er werde der Discussion freien Lauf lassen, aber persönliche Angriffe unter den Mitgliedern nicht dulden. Es sei die Aufgabe der gegenwärtigen Versammlung, die September-Revolution fort- und durchzuführen. Seit dem 11. Februar sei die Freiheit die Signatur der Republik; der Untergang der letzteren werde auch der Tod der ersteren sein. Castelar sprach sich ferner dahin aus, daß er sich zwar zu föderalen Grundsätzen bekenne und überzeugt sei, daß durch eine Föderation die Dictatur vermieden werden könne; vor Allem wolle er indessen die nationale Einheit und die Aufrechterhaltung der Integrität des Vaterlandes. Dazu sei eine kräftige Regierungsgewalt und die Wiederherstellung der Ordnung erforderlich. Die Republik laufe Gefahr unterzugehen, wenn die